



teilen – lernen – miteinander für eine zukunftsfähige Erde

Herrsching, den 17. Dezember 2025

Liebe Spender und Spenderinnen, liebe Mitglieder,
liebe Freunde und Förderinnen der Indienhilfe,

lassen wir uns nicht den Blick verdunkeln für den Reichtum an menschlichem
Miteinander und Füreinander auf dieser Welt, wenn deprimierende Nachrichten uns
zu überfluten drohen!

Wenn ich an Sie und an all die vielen Menschen denke, die weltumspannend
denken, für die es nicht Menschen erster und zweiter Klasse auf dieser Erde gibt,
die sich einfach bemühen, füreinander da zu sein, fasse ich Mut. Auch der neue
Papst, Leo XIV., stärkt uns den Rücken, wenn er sagt: „Die Menschheit selbst ist
die Familie, das Nahe – und nicht „die Interessen begrenzter Gemeinschaften““. Ja,
denke ich, daran sollten wir unbeirrt unser Leben und unsere Politik ausrichten!

Angesichts einer Politik, die sich derzeit weltweit zunehmend aus ihrer Verantwortung zurückzieht, undemokratischen Kräften das
Spielfeld überlässt, die Hilfen für die Ärmsten der Welt reduziert, den Interessen der Reichsten das Feld überlässt, den Klimawandel
und die Vernichtung der Natur ignoriert, dürfen wir dennoch nicht aufgeben: „... Man muss akzeptieren, dass bestimmte Dinge nicht
positiv sind. Und zugleich darf man nicht vergessen, dass es immer einen Spielraum gibt und dass Menschen darauf Einfluss haben.“
So die Forschungsdirektorin der Nato-Militärakademie in Rom, Florence Gaub. Und sie macht uns Mut: „Im Grunde sind wir soziale
Wesen. ... Menschliche Gemeinschaft ist der beste Entstresser.“ „Damit hat sie recht“, so Ulrich Schnabel, der Autor des Artikels
„Alles schlimm? So halten Sie das aus“ in der ZEIT vom 10. April 2025, „In einer Zeit der Krisen brauchen wir vor allem Verbündete
und Vorbilder. Leute, die sich weigern, klein beizugeben, und das Gute im Leben verteidigen. Denn so wie Groll und Hass ansteckend
sind, sind es auch positive Emotionen und Ideen anderer Menschen.“

Während die Bundesregierung Mittel für humanitäre Hilfe reduziert, „ein Trend, der in zahlreichen wohlhabenden Staaten zu
beobachten ist“¹, arbeiten wir dem mit unseren Partnern vor Ort entgegen. **Danke** dafür, dass wir **mit Ihrer Hilfe** im letzten Jahr ca.
1.300 in extremer Armut lebende Kinder und Jugendliche nachhaltig fördern, ihre aktuelle Lebenssituation und ihre Zukunftschancen
verbessern konnten! **Private Spender und Spenderinnen** sind nach wie vor das Fundament dieses Wirkens – kleine wie große
Spenden sind dabei gleichermaßen wichtig! **Danke** für die einfallsreichen **Spenden-Aktionen** aus vielerlei Anlässen! **Danke** für die
Projektförderungen von **Stiftungen, Weltläden, Organisationen!** **Danke** für die Aktionen von **Schülern und Schülerinnen** in
Herrsching, Inning, Gilching zu Gunsten von Kinderprojekten in Herrschings Partnergemeinde Chatra in der Nähe von Kolkata!
Diese Anteilnahme, dieses Engagement machen uns Mut, auch wenn wir in diesen schwierigen Zeiten einen Spendenrückgang
hinnehmen mussten. Zum Jahresende 2024 fehlten rund 50.000 € gegenüber unserer Planung. Es wurde unumgänglich, uns für 2025
von zwei Projektpartnern (siehe Berichte) zu trennen, um die anderen Projekte gut fortführen zu können.

Um unsere langfristig angelegte Zusammenarbeit mit bewährten Partner-Organisationen wieder ausbauen zu können, sind wir auf
„alte“ und „neue“ Spender und Spenderinnen angewiesen. **Wir unterstützen Sie gerne, z.B. durch Info-Material, wenn Sie uns
dabei helfen wollen, neue Mitglieder und SpenderInnen zu gewinnen**, oder uns durch „anlassbezogene“ Spenden (z.B.
Geburtstage, Trauerfälle, Jubiläen) zu unterstützen.

Im aufstrebenden Indien gibt es neben einer kleinen, doch wachsenden Bildungselite weiterhin eine breite Bevölkerungsschicht, die
bildungs- und einkommensmäßig nur langsam aufholt. Vor allem auf dem Land mangelt es an Infrastruktur und Zugang zu staatlicher
Hilfe; die Menschen sind oft auf gemeinnützige Organisationen angewiesen, um von Fördermöglichkeiten überhaupt zu erfahren und
sie beantragen zu können.

„**Danke!**“ an alle, die es uns ermöglichen, für Mädchen UND Jungen und deren Familien in extrem benachteiligten
Verhältnissen Lebenssituation und Zukunftsperspektiven zu verbessern. Corinna Wallrapp, unsere Projektreferentin,
berichtet darüber auf den folgenden Seiten. **Bitte unterstützen Sie uns auch im neuen Jahr durch Ihre Spenden.**
Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit und ein gutes Jahr 2026!



Ihre *Elisabeth Kreuz*

Hinweis: **Helfen und für andere da sein“.** 45 Jahre Indienhilfe. Radio-Gespräch mit Indienhilfe-Gründerin Elisabeth
Kreuz, nachzuhören als Podcast bei „Eins zu Eins. Der Talk“ auf Bayern 2
<https://www.br.de/radio/bayern2/podcasts/eins-zu-eins-der-talk/eins-zu-eins-der-talk-elisabeth-kreuz-100.html>

¹ so die Präsidentin der Welthungerhilfe im Artikel von Arne Perras, SZ 10.10.2025, „Not, von Menschen gemacht“

Kinder von Dorf-Tänzerinnen und -Musikern im Purulia-Distrikt: Abschluss eines besonderen Projekts. Es bleibt: lokale Initiative und starkes Bewusstsein für den Wert von Bildung

(Corinna Wallrapp)

„Als ich mit Rusha¹ Ende 2015 zum ersten Mal nach Purulia fuhr, spürte ich sofort den starken Zusammenhalt der Nachnis und Jhumur und die Freude darüber, dass ihre Kinder für das neu geplante Projekt ausgewählt worden waren. Voll Interesse und Begeisterung hießen sie uns willkommen. Sie zeigten Stolz auf ihre Gemeinschaft und ihre traditionelle Tätigkeit als Dorftänzerinnen und Sängerinnen. Sie freuten sich. Gleichzeitig waren die Lebensbedingungen dieser Frauen in dem ca. 300 km nordwestlich von Kolkata gelegenen Distrikt für mich ein Schock: Ihre Armut war erschütternd. Trinkwasser holten sie aus einem verdreckten Teich. Kinder gingen selten zur Schule. Viele waren unterernährt.“ So erinnert sich Marion Schmid, Projektkoordinatorin der Indienhilfe von 2014 bis 2018, an ihren ersten Besuch in den Dörfern Senabona und Kotshila im Purulia Distrikt.

Lange waren *Nachnis* auf Grund ihrer Tätigkeit und Lebensweise – sehr jung von den Eltern wegen der familiären Armut an einen Musiker, „Roshik“, gegen Geld in Besitz übergeben, um bei nächtlich-erotischen Tanz- und Gesangsauftritten für die ländliche männliche Bevölkerung Geld zu verdienen – besonderer Diskriminierung und Benachteiligung ausgesetzt. Ähnlich die *Jhumur* (Volkstanz und Gesang). Als „Unberührbare“ stigmatisiert, von der höherkastigen Dorfgemeinschaft gemieden, verdienten Nachnis und Jhumur den Lebensunterhalt durch ihre Auftritte. Das reichte selten aus. Trotz gewisser staatlicher Hilfen lebten die meisten in prekären Verhältnissen und versuchten, als TagelöhnerInnen dazuzuverdienen. Auch viele Kinder mussten arbeiten. Bildung, vor allem für Mädchen, hatte zu Projektbeginn kaum einen Stellenwert bei den in der Regel alleinstehenden Müttern.²

DMSC (Durbar Mahila Samanwaya Committee), eine Selbsthilfe-Organisation von Sex Workers, Sexarbeiterinnen, wie sie sich selbstbewusst nennen, mit Sitz in Kolkata, hatte sich an die Indienhilfe gewendet, sie bei der 2004 aufgenommenen Arbeit im Purulia-Distrikt zu unterstützen. Ziel: das Selbstwertgefühl der Nachnis und Jhumur und ihre Solidarität untereinander zu stärken, sie zu befähigen, staatliche Angebote und Fördermittel wahrzunehmen, sich beruflich weiterzubilden und für ihre Kinder gut zu sorgen, einschließlich schulischer Bildung, und sich selbst zu organisieren. Gemeinsam mit diesem neuen Projektpartner entwickelten wir im Jahr 2016 das **Projekt für eine kindgerechte Entwicklung und gute Bildung der Kinder**, gekoppelt mit **Beratung ihrer Mütter**. Möglich wurde dieses Projekt, weil **RED CHAIRity**, die Fördereinrichtung eines großen Möbelhauses, das mit riesigen roten Stühlen vor ihren Filialen auf sich aufmerksam macht, uns eine großzügige Finanzierung für drei Jahre bewilligte, leider nicht darüber hinaus.

So entstanden in den Dörfern Senabona und Kotshila je ein Sozialzentrum, in dem eine ganztägige Krippenbetreuung mit frühkindlicher Förderung für Kinder bis zum Alter von sechs Jahren und täglich Nachhilfeunterricht für Kinder bis zu 14 Jahren angeboten wurden, und alle Kinder (bis zu 125) täglich eine nahrhafte Mahlzeit bekamen. Daneben spielte der enge Kontakt mit den Eltern durch Hausbesuche und die Bewusstseinsbildung in Sachen Ernährung, Gesundheit, Hygiene, staatliche Förderungen und vor allem Bildung eine entscheidende Rolle, um Veränderungen in der Gemeinschaft und ihrem Handeln in Bezug auf ihre Kinder anzustoßen.



Regelmäßiger Nachhilfe-Unterricht in Bengali, Englisch und Mathe.

© IH

Intensive Betreuung in den vergangenen acht Jahren ermöglichte jährlich ca. 125 besonders benachteiligten Kindern und Jugendlichen in den Krippen und Nachhilfezentren, sich ausreichend und gesund zu ernähren, körperlich altersgemäß zu entwickeln und den Anforderungen des Schulbesuchs zu genügen. Weil die meisten Kinder die Zentren mehrere Jahre durchgehend besuchten – manche begannen als Kleinkind in der Krippe, manche kamen erst im Schulalter dazu und besuchten nur den Nachhilfeunterricht – konnten seit Projektbeginn insgesamt „nur“ 265 Kinder begleitet werden. Mittlerweile haben 17 von ihnen die 10. Klasse erfolgreich abgeschlossen, die anderen haben noch ein paar Schuljahre bis zum Abschluss vor sich.

Zugleich fanden regelmäßige Treffen mit den DorfbewohnerInnen statt, einerseits mit dem Ziel, die Diskriminierung einzelner Personengruppen zu überwinden und Gemeinschaftsgefühl zu wecken, aber auch ganz konkret, um Bewusstsein für Bildung in der gesamten Gemeinschaft zu schaffen. Um mehr als die 265 Kinder in den Zentren zu erreichen, halfen die MitarbeiterInnen von DMSC auch den anderen Familien in den Dörfern bei der Anmeldung ihrer Kinder

¹ Rusha Mitra, freie Mitarbeiterin der Indienhilfe für die Projektkoordination vor Ort

² Einen ausführlichen Artikel von Marion Schmid zu den Nachnis und Jhumur finden Sie im Sommerinfo 2016, siehe IH-Homepage

an Schulen und zu Prüfungen sowie bei der Beantragung weiterer staatlicher Förderleistungen, von denen es einige speziell für Nachnis und Jhumur gibt. Heute werden in den Projektdörfern fast alle Kinder eingeschult. Die Ernährungssituation von Kindern, Schwangeren und Müttern mit Babys hat sich während der Projektlaufzeit verbessert: mehr als 90 % der Kinder, die regelmäßig in die Sozialzentren kamen, verbesserten ihr Verhältnis „Größe zu Gewicht“ in Bezug auf ihr Alter. Viele Mütter nehmen nun regelmäßig die Angebote in den staatlichen Mutter-Kind-Zentren für sich und ihr Baby wahr, so insbesondere die tägliche warme Mahlzeit dort (bis zum Alter von 6 Jahren). Etwa fünfzig von DMSC unterstützte Jugendliche engagieren sich, um in ihren Dörfern Kinderehen zu stoppen und die Kinder in ihrer Nachbarschaft zum regelmäßigen Schulbesuch zu motivieren.

Auch wenn die Begeisterung für das Projekt von Anfang an groß war und im Rückblick viel erreicht worden ist, wurde uns wieder bewusst, dass es viel Zeit und Geduld, unzählige Gespräche und großes Vertrauen der Kinder und Familien braucht, um Denkmuster und Verhaltensweisen zu verändern, Herausforderungen zu überwinden und nachhaltige Veränderungen zu bewirken. Während der Corona-Zeit mit den fast zwei Jahre dauernden Schulschließungen war dieses Vertrauen besonders wichtig. In dieser Zeit brachen in den abgelegenen Gegenden viele Kinder die Schule ganz ab und fanden den Wiedereinstieg nach dem Lockdown sehr schwer.

Zusätzlich brachen die ohnehin geringen Einkommen der Familien weg. Es war eine schwierige Zeit für die Menschen vor Ort, aber in „unseren“ Dörfern Senabona und Kotshila stand ihnen das Projektteam unermüdlich zur Seite. So konnten Lernlücken und fehlende Motivation der Kinder zum Teil aufgefangen werden, Essensrationen und Hilfsgelder wurden verteilt und es wurde viel Aufklärung über das Virus und die staatlichen Impfkampagnen betrieben³

Nachdem das Projekt Ende 2024 beendet werden sollte, wurde der Fokus im letzten Projektjahr insbesondere auf den Aufbau nachhaltiger Strukturen durch die Einbeziehung der Gemeinschaften vor Ort in die Projektaktivitäten gelegt.⁴ An beiden Standorten übernahmen Jugendliche wichtige Überzeugungsarbeit und es bildeten sich Gemeindegruppen, die Interesse an der Fortsetzung der Nachhilfe- und Aufklärungsarbeit mit Unterstützung von DMSC haben.

Die Samen, die das Projekt in der Gemeinschaft und in das Bewusstsein der Kinder und Familien gepflanzt hat, werden auch in Zukunft weiterleben und aufgehen. **Wir werden die Menschen in der Projektregion wieder besuchen und sind auf die Entwicklungen gespannt!** Wir bedanken uns bei allen Spenderinnen und Spendern für ihre Unterstützung des Projektes. Sobald unsere Spendensituation es zulässt, würden wir gerne ein neues Projekt in Purulia aufbauen. Der Bedarf in anderen Dörfern ist weiterhin hoch.

„Fast alle Familien legen jetzt Wert darauf, dass ihre Kinder erfolgreich zur Schule gehen.“

Ergebnisse der Evaluierung des Projekts „Kinderarbeiterfreie Kommunen“ mit SKC

(Corinna Wallrapp)

„Das Projekt zur Bildungsförderung mit dem Partner Seva Kendra Calcutta (SKC) hat in den letzten acht Jahren viel erreicht: Das örtliche Projektteam konnte in dieser Zeit mindestens 2.200 Kinder mit hohem Unterstützungsbedarf, d.h. SchulabrecherInnen, KinderarbeiterInnen und Kinder mit Lernschwächen, in den drei Projektkommunen identifizieren, zum regelmäßigen Schulbesuch motivieren und sie dabei unterstützen.“ So das Fazit von Rusha Mitra, unserer freiberuflichen Mitarbeiterin in Kolkata, die zusammen mit Shanto Baksi, einem freien Gutachter, das Projekt *Child Labour Free Gram Panchayats* (CLFGP) unseres Projektpartners SKC im September 2024 ausgewertet hat. Seit 2016 arbeitete das Projektteam in den Gram Panchayats⁵ Saguna, Tepul Mirzapur (bis 2022) und Govindapur (ab 2018) im Distrikt North 24 Parganas, nordöstlich von Kolkata, nahe der Grenze zu Bangladesch.⁶

„Ich bin stolz darauf, dass meine Rabiya ihre Abschlussprüfung geschafft hat und jetzt auf's College geht!“, sagt die

Mutter des Mädchens aus einem entlegenen Dorf im Govindapur GP. Vor sechs Jahren war eine Projektmitarbeiterin auf die damals elfjährige Rabiya aufmerksam geworden, die ihrer Mutter beim Fischverkauf half und offensichtlich nicht zur Schule ging. Nach mehreren Gesprächen mit den Eltern wurde Rabiya eingeschult und besuchte gleichzeitig den Nachhilfe-Unterricht von SKC. Nach anfänglichen Schwierigkeiten und einigen „Motivationslöchern“ konnte sie den Lernrückstand aufholen und 2024 die zwölftes Klasse abschließen. Nie hätte sie gedacht, dass sie das schaffen und dann aufs College gehen könnte, doch das SKC-Team glaubte an das Mädchen, das nun die erste in der Familie ist, die einen Bildungsabschluss erreicht hat und von einem Beruf als Polizistin träumt!

Vor neun Jahren hatten wir mit SKC das Projekt „Kinderarbeiterfreie Kommunen“ begonnen, um Kinder aus einkommensschwachen und bildungsfernen Familien beim Besuch der staatlichen Schulen zu unterstützen und sie bis zum Schulabschluss zu begleiten. Gleichzeitig sollte in den Familien und den Gemeinden das Bewusstsein zu Kinderrechten gestärkt

³ Artikel im Frühjahrsinfo 2022 von Sarah Well-Lipowski:
<https://indienhilfe-herrsching.de/node/16#frueh22-DMSC>

⁴ Von 2017 bis 2021 finanzierte RED CHAIRity, die weltweit tätige Hilfsorganisation der XXXLutz-Möbelhäuser, das Projekt vollständig, von 2022 bis Ende 2024 führte die Indienhilfe das Projekt aus eigenen Mitteln fort.

⁵ GP, Kommunen, die aus mehreren Dörfern und Weilern bestehen

⁶ Dichtest bevölkter Distrikt ganz Indiens, von Außenbezirken und Satellitenstädten Kolkatas bis in die Mangrovenwälder des Gangesdeltas. Große Bandbreite von modernen High Tech Gebieten bis hin zu fragilen Lebensräumen, wo die Bevölkerung den Auswirkungen des Klimawandels (jährlich sich ausweitende Überflutungen, Zyklone) ebenso ausgesetzt ist wie der Ausbeutung im informellen Sektor. s.a.
https://en.wikipedia.org/wiki/North_24_Parganas_district

werden, mit dem Fokus auf Abschaffung von Kinderarbeit und von Kinderehen. Der Schulbesuch eines jeden Kindes sollte eine Selbstverständlichkeit werden. Dafür hat das Team von SKC in Saguna und Govindapur jedes Jahr mindestens 750 Kinder in 30 Nachhilfe- und Motivationszentren betreut, viele Jugend- und Gemeindegruppen aufgebaut und beraten und einen engen Kontakt zu den Familien und Kindern, zu Schulen, Mutter-Kind-Zentren und Regierungsbehörden gepflegt.



“Schulbus”-Training in Gobra

© IH

Insgesamt stand das SKC-Team im Projektzeitraum mit mehr als 16.000 Familien und mehr als 23.500 Kindern in Kontakt, hat sie aufgeklärt, unterstützt und zu staatlichen Förderungen und sozialen Leistungen beraten. Mehr als 8.900 Kinder und deren Familien profitieren jetzt von staatlichen Förderprogrammen, die ihnen zustehen, aber von denen sie zuvor entweder nichts wussten oder Schwierigkeiten bei der Beantragung hatten. Mehr als 2.200 Kinder nahmen regelmäßig am spielerischen Nachhilfeunterricht teil. 655 von ihnen im Alter von 7 bis 14 Jahren waren zuvor noch nie in der Schule gewesen und hatten stattdessen als Kinderarbeiter in der Landwirtschaft, in Ziegeleien oder im Haushalt gearbeitet. Im Lauf der Jahre konnten inzwischen 125 unterstützte Kinder ihren Abschluss der zehnten Klasse machen und besuchen nun zum Teil weiterführende Schulen.

Doch bis es zu einer Schulanmeldung kommt, ist viel Vorarbeit nötig: fehlende Dokumente, wie Geburtsurkunden, müssen bei den indischen Behörden beantragt werden – für Familien, die nicht lesen und schreiben können, nahezu unmöglich ohne die Unterstützung der Projektmitarbeiter-Innen. Gleichzeitig müssen Eltern und Kinder davon überzeugt werden, dass Bildung und ein Schulabschluss ihnen langfristig helfen, der Armut zu entrinnen, auch wenn die Arbeitsleistung und das eventuell vorhandene kleine Einkommen der Kinder kurzfristig fehlt. Nach der Einschulung bleibt es eine Herausforderung, die Kinder bis zum Schulabschluss zu begleiten – groß ist die Gefahr, dass die Kinder bei finanziellen Problemen in der Familie oder Lernrückständen wieder zur Arbeit geschickt werden. **Nach harten Jahren sind die Eltern jedoch stolz darauf, welche schulischen Erfolge ihre Kinder erreichen – so wie Rabiya Mutter.**

Trotz aller Bemühungen konnte die Kinderarbeit in den Dörfern nicht vollständig abgeschafft werden. Eine große Herausforderung sind die Wanderarbeiter- und Tagelöhnerfamilien, die während ihrer arbeitsbedingten Migration ihre Kinder mitnehmen. Auf diese regelmäßige jahreszeitlich bedingte Migration von Kindern ist das indische Schulsystem nicht eingestellt, obwohl es Millionen von Wanderarbeiter-Familien in Indien gibt. So brechen viele Wanderarbeiter-Kinder die Schule ab, weil sie die durch ihr langes Fehlen entstandenen Lernrückstände ohne Hilfe nicht aufholen können. Für einige Familien konnte das SKC-Team Lösungen finden: im Idealfall konnte für die Eltern eine dauerhafte Arbeitsstelle vor Ort gefunden werden, oder die Kinder wurden während der Abwesenheit der Eltern bei Verwandten im Dorf untergebracht. Rusha Mitra erzählt von ihrem letzten Projektbesuch: „Trotz aller Schwierigkeiten spürt man das gewachsene Bewusstsein in den Familien und den Gemeinden dafür, wie wichtig Bildung für ihre Kinder ist. Doch es braucht einen langen Atem, der soziale Wandel braucht einfach seine Zeit.“

Gern hätten wir das Projekt mit SKC in weiteren Dörfern fortgesetzt. Doch auf Grund unserer finanziellen Engpässe waren wir gezwungen, 2025-26 eines unserer Projekte aufzugeben. Nach langen Überlegungen haben wir uns schweren Herzens entschieden, uns aus dem Projekt mit SKC zurückzuziehen. Zu dieser Entscheidung hat uns bewogen, dass SKC bereits eine anderweitige Teilfinanzierung für die Aktivitäten im Saguna GP sicherstellen konnte. Für Govindapur GP haben wir eine Übergangslösung gefunden, bei der die Gemeinden und lokalen Gruppen so gestärkt wurden, dass sie die Aufklärungsarbeit eigenständig fortsetzen können. Wir hoffen sehr, dass wir das Projekt im nächsten Jahr wieder aufnehmen und weiterentwickeln können – dafür sind wir dringend auf Ihre Spenden angewiesen!

Hinweis zum Datenschutz:

In unregelmäßigen Abständen informieren wir Sie mit einem Infobrief und mit gelegentlichen Rundmails über die Arbeit der Indienhilfe e.V. Herrsching. Seit Mai 2018 gilt die EU-Datenschutz Grundverordnung (EU-DSGVO). Wir möchten Sie gerne auch in Zukunft über unsere Arbeit auf dem Laufenden halten. Ihre persönlichen Daten (Name und Adresse) verwenden wir für den Versand des Infobriefes. Wenn Sie unseren Infobrief wie bisher erhalten möchten, müssen Sie nichts weiter unternehmen. Sie erteilen damit die Genehmigung, Sie weiterhin über die Arbeit der Indienhilfe zu informieren. Wir geben keine Daten an Dritte weiter.

Wenn Sie dies nicht wünschen, schreiben Sie uns bitte an email@indienhilfe-herrsching.de oder an Indienhilfe e.V., Luitpoldstraße 20, 82211 Herrsching. Eine Abmeldung ist jederzeit möglich.

Für Ihre Spende an die Indienhilfe erhalten Sie automatisch im März/April des folgenden Jahres eine Bescheinigung für das Finanzamt. Ihre Zuwendungen sind bis zu 20 % Ihrer Gesamteinkünfte steuerlich wirksam abziehbar.

Bitte teilen Sie uns Adress-Änderungen mit!

Falls für ein Projekt mehr Spenden eingehen als benötigt, setzen wir das Geld für ein ähnliches Projekt ein.

Drei Frauen – drei Schicksale - verbunden durch ihre Wertschätzung von Schulbildung

Lebensgeschichtliche Interviews aus dem Adivasi-Gebiet unseres Partners KJKS¹

(Corinna Wallrapp)

„Dank des Nachhilfeunterrichts und der Überzeugungsarbeit der Leute von KJKS konnte ich die **12. Klasse abschließen**. Meine Eltern waren erst dagegen, dass ich so lange zur Schule gehe, aber die Mitarbeiterinnen konnten sie umstimmen, ihnen klar machen, dass Schule gut und wichtig für mich ist. Eigentlich wollte ich anschließend aufs College gehen, aber mein Vater war strikt dagegen. Ich akzeptiere seine Entscheidung und bin dankbar, dass ich zwölf Jahre zur Schule gehen durfte und nun als Lehrerin den Nachhilfeunterricht von KJKS weiterführen darf. Schon als Jugendliche habe ich andere Kinder unterstützt und betreut, damit sie regelmäßig in die Schule gehen. Ich mag es gerne, Verantwortung zu übernehmen und anderen Kindern etwas beizubringen. Wie es weitergeht? Meine Eltern suchen nun einen Bräutigam für mich. Vieles hängt dann davon ab, was er nach der Heirat erlaubt.“ Dies erzählt Asmin, ein **siebzehnjähriges muslimisches Mädchen** aus dem Projektgebiet unseres Partners KJKS. Muslime sind eine kleine Minderheit in der Adivasi-Region im Jhargram Distrikt. Die Familien sind sozial wenig integriert, leben unter oft schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen und haben ihre eigenen Traditionen, die vor allem für Mädchen schwer aufzubrechen sind.

Während meiner Projektreise nach Westbengalen im Februar 2025 habe ich Interviews mit drei Frauen im Adivasi-Projektgebiet darüber geführt, wie die Aktivitäten von KJKS ihr Leben beeinflusst haben. Die Gespräche sollen regelmäßig wiederholt werden, um die Frauen über mehrere Jahre hinweg zu begleiten und so beispielhaft sehen zu können, wie unsere Arbeit sich längerfristig auf die Lebensverhältnisse der „Projektbegünstigten“ auswirkt.

Galomni gehört der sozial und ökonomisch besonders benachteiligten **Adivasi-Volksgruppe der Sabar (Lodha)** an und lebt im gleichen Dorf wie Asmin. Die beiden jungen Frauen haben zusammen die Schule besucht und den Abschluss gemacht. Im Alter von 12 Jahren wurde Galomni ein Waisenkind. Ihre Mutter starb bei einem Streit mit dem Vater, der wiederum wenige Monate später im Gefängnis starb. Zusammen mit ihrem Bruder, der schwere gesundheitliche Probleme hat, lebt sie seitdem bei der Familie ihres Onkels, wo sie im Haushalt, z.T. auch bei anderen Familien, mitarbeiten muss. Auch sie kann nicht auf eine weiterführende Schule gehen, denn dafür bräuchte sie Geld: die Unterkunft im staatlichen Hostel für Lodhas wäre umsonst, aber Geld für Schulbücher, Matratze und Schulkleidung fehlt und ihr Onkel möchte, dass sie weiterhin für die Familie arbeitet. Vor allem aber will sie ihren Bruder nicht im Stich lassen und aus dem Dorf fortgehen. Im Gegensatz zu Asmin ist Galomni sehr enttäuscht und kann ihre Situation nur schwer akzeptieren.

In einem benachbarten Dorf spreche ich mit **Mousumi, einer Frau Mitte dreißig** und ebenfalls aus der Sabar (Lodha) Gemeinschaft. Sie hat zwei Töchter und einen Sohn, die in die 12., 10. und 8. Klasse gehen, zwei auf Schulen in der Stadt Jhargram; sie leben im Hostel. Mousumi ist stolz auf ihre Kinder und ermutigt alle drei, so lange wie möglich zur Schule zu gehen, gute Abschlüsse zu machen und einen guten Arbeitsplatz zu finden. Heiraten sollen die Kinder, auch die Töchter, erst, wenn sie ihr erstes eigenes Geld verdient haben und unabhängig leben können. Sie vertraut ihren Kindern, dass sie gute Entscheidungen treffen werden.



Mousumi und ihre Familie

© IH

Auf meine Frage, wie lange sie selbst zur Schule ging, merke ich ihre Enttäuschung sofort: „Ich musste die Schule in der 9. Klasse abbrechen. Die Schule und das Hostel waren zwar umsonst, aber meinem Vater fehlte das Geld für Matratze und Aluminium-Köfferchen. Es schmerzt mich immer noch, wenn ich daran denke. So gerne wollte ich weitermachen.“ Mousumi heiratete wenig später, mit 15 Jahren, einen Mann, Lodha, und zog mit ihm in das Dorf, in dem sie jetzt immer noch lebt. Sie hat sich einen kleinen Kiosk aufgebaut. Ihr Mann ist Hausmeister in einem Hostel. Sie unterstützt regelmäßig das KJKS-Projektteam und andere Lodha-Familien im Dorf, wenn es um Bildung für deren Kinder geht, z.B. indem sie Dokumente für die Schulanmeldung zusammenzustellen hilft oder mit den Eltern spricht, wenn deren Kinder nicht regelmäßig in die Schule gehen. Auch wenn die Familie von Mousumi innerhalb des Dorfes relativ wohlhabend zu sein scheint und das Zusammenleben mit dem Ehemann einen harmonischen Eindruck macht, sitzt der Schmerz über den verwehrten Schulabschluss tief in ihr. Sie hat die negativen Folgen eines vorzeitigen Schulabbruchs auf ihr weiteres

¹ Zusammenfassung einer Studie zur Situation der indigenen Bevölkerung Westbengalens (Adivasi -Stammesvölker; sog. Scheduled Tribes, mit diversen Schutzrechten seit der Unabhängigkeit) unter https://www.dorfentwicklung-indien.de/fileadmin/Infos/Adivasi_Santal_Culture/Adivasi_West_Bengal_inquiry.pdf
Ca. 6% der Bevölkerung Westbengalens (mehr als 5 Mio.) sind Adivasi.

Unter ihnen leiden speziell die Sabar (Lodhas), die ursprünglich Waldbewohner sind und von Waldprodukten leben, unter extremer Armut (Daten des letzten Zensus von 2011), ca. die Hälfte hatte nur 2 Mahlzeiten am Tag, ca. 28 % gingen nicht zur Schule. Diese Ausgangssituation trifft/traf geballt auf unsere Projektdörfer zu.

Leben (frühe Heirat, keine Ausbildung, wenig Unabhängigkeit) selbst erfahren und möchte ihren und anderen Kindern diesen Schmerz und diese Enttäuschung ersparen. Bildung ist für sie der einzige Ausweg in ein selbstbestimmtes Leben.

Die drei Lebensgeschichten sind Einzelschicksale, doch das starke Bewusstsein für den Wert von Bildung verbindet die drei Frauen. Ich bin sicher, auch wenn Asmin und Galomni auf Grund ihrer familiären Situation nicht auf das College gehen können, so haben sie doch viel an Selbstbewusstsein und Kompetenzen in der Schule gewonnen, die ihr weiteres Leben beeinflussen werden. Mit ihren eigenen Kindern werden sie wahrscheinlich bewusster umgehen und ihrer Ausbildung eine deutlich höhere Priorität beimessen, so wie es Mousumi für ihre Kinder bereits macht.

Die Begegnungen haben mich beeindruckt. Sie spiegelten mir die Realität und die unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Situationen in den einzelnen Familien in den Projektdörfern wider und somit auch die sozialen und wirtschaftlichen Grenzen von außergewöhnlichen Erfolgsgeschichten. Auch die langfristigen positiven Wirkungen von Bildungsförderung wurden mir deutlich – bei den heutigen Projektbegünstigten und sehr wahrscheinlich in der Generation

danach. Ich bin gespannt, die drei Frauen bei meiner nächsten Projektreihe wieder zu treffen und zu sehen, wie sich ihr Leben weiterentwickelt hat.

Im Projektgebiet von KJKS (*Kajla Jana Kalyan Samity*) fördern wir seit 2016 Kinder aus benachteiligten Gesellschaftsgruppen durch ein kindzentriertes Entwicklungsvorprojekt. Im Jahr 2025/26 unterstützen wir Nachhilfeunterricht für über 300 Kinder in zehn Dörfern, betreiben Aufklärungsarbeit mit Familien und Gemeinden vor allem zu Bildung, neben Ernährung, Gesundheit und Hygiene. Mit den staatlichen Schulen und Mutter-Kind Zentren (ICDS-Zentren) sowie Regierungsbehörden wird eng zusammenarbeitet, bei gemeinsamen Aktionen wie Lese-Camps, Aufklärung über Kinderrechte ebenso wie bei der Beseitigung von Missständen.

Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie, dass mehr Kinder aus der Projektregion die vielen positiven Auswirkungen von Bildung erfahren können.

Projektkosten Kindzentrierte Entwicklung (Adivasi-Dörfer) 2025/26: 41.300 Euro

Stichwort: Adivasi



Gemeinsam geht's! Wegen Platzmangel nur wenige Beispiele des Jahres 2025:

Viele Menschen, Weltläden, Schulen, Eine-Welt-Initiativen, Firmen, Stiftungen, Kirchengemeinden, Vereine etc. machen durch Spenden, Aktionen, ehrenamtliche Mitarbeit unsere Arbeit erst möglich - **vielen vielen Dank an ALLE!!**

Beispiel Gastfreundschaft: Menschen, Familien nehmen indische BesucherInnen auch für längere Zeit bei sich auf, incl. Verpflegung, gute Gespräche, Transporte etc.. So z.B. unsere indische Projekt-Koordinatorin Rusha Mitra, alljährlich drei Wochen bei ihrer Gastmutter unweit der Indienhilfe, für Projektplanung, Mitgliederversammlung, Aktivitäten im Rahmen der Städtepartnerschaft Herrsching - Chatra. * Im August wurde Sulagna Mukhopadhyay vom Kolkata Trust for Human Development, mit dem die Indienhilfe Projekte einschließlich Betreuung der Partnerschaftsaktivitäten in Chatra durchführt, von Beruf Übersetzerin deutscher Literatur, zehn Tage lang von einem Herrschinger Ehepaar beherbergt und rundum betreut. Andere Menschen übernahmen u.a. Abholungen vom und Begleitung zum Flughafen, Kurzzeitübernachtungen (indische Musiker, Besuch von SpenderInnen), eine Familie nahm ein deutsches Ehepaar, das eine kleine Fairhandelsorganisation führt, für zehn Tage auf, damit es sich erstmals beim Herrschinger Nachtmarkt beteiligen konnte. Dies ein kleiner Ausschnitt.

Beispiel Einsatzbereitschaft bei - oft sehr kurzfristig nötigen - Hilfseinsätzen: z.B. Versand des Infobriefs (Etikettenkleben, Eintüten, Einliefern von ca. 3.500 Kuverts), Begleitung Spendenaktionen; stundenweise Betreuung des Weltladens, Inventur. **Bereitwillige melden bei Elisabeth Kreuz, T. 08152-1231 (10-18 Uhr).**

Beispiele für die tollen Spendenaktionen im Jahr 2025 für unsere Projekte: Spende www.fremdewelten.de - **Buchhandlung Biazza, München:** für Buchbestellungen von Schulen/Einzelpersonen, die dort unter Angabe der Indienhilfe e.V. (Herrsching) als Spendenempfänger bestellen, haben wir in den letzten Jahren Spenden **zwischen. 450 und 1.250 €** zum Jahresende erhalten. **Verschenkaktion aus einem künstlerischen Nachlass („Holle-Bilder“)** mit Bitte um Spende an die Indienhilfe: insg. **5.910 €**. **Verschenkaktion Ursula Lovis „Gemälde mit Engelsmotiven“** mit Bitte um Spende an die Indienhilfe: **790 €**. **Karten mit Engelsmotiv noch im Weltladen Herrsching gegen Spende erhältlich.** **85. Geburtstag Susanne Schaup**, Mitglied seit 45 Jahren, Wien: **2.010 €**. Spendenlauf der Montessorischule Inning im Juli: **1.528 €**. Flohmarkt „Kinder helfen Kindern“ der Christian-Morgenstern-Grundschule Herrsching: **1.661 €**. Spenden für selbst hergestellte **Grab-, Tür- und Adventskränze** (Christel Winter): **1.900 €**. Katholischer Frauenbund Herrsching: **300 €**. **Wir danken beispielhaft** der Stiftung „Hilfe für Indien“, der Schöck-Familien-Stiftung, der La Loba Stiftung, dem Deutschen Katholischen Blindenwerk, der European Third World Association (ETWA), dem Weltladen Ingolstadt, dem Weltladen Starnberg, den Münchner Firmen **MaibornWolff GmbH** und **ifuplan - Institut für Umweltplanung und Raumentwicklung** für die großzügige Förderung unserer Arbeit! Viele viele weitere wären noch zu nennen. **HERZLICHEN DANK FÜR ALL DIESE AKTIONEN, DIE STELLVERTRETEND FÜR VIELE WEITERE STEHEN!**